



Theologische Kriterien der Gefangenepastoral

Pe. Valdir João Silveira

National Koordinator der Gefangenepastoral - CNBB

Wie kann man von Gott sprechen oder ihn als Vatter den Menschen ankündigen, die tagtäglich im Gefängnis sind?

Was bedeutet die Gefangenen als Sohn/Söhne Gottes zu nennen?

Wie sollte man von Gott sprechen zu denen, die an solchen Schmerzen leiden?

Diese sind echten Herausforderungen für alle die versuchen, Anhänger und Missionare von Jesus Christus in der Welt des Kerkers zu sein. Solche unbequemen Fragen wie diese erinnern uns daran, dass Gott wegen seiner Gnade es zu erst vorzog, sich den Armen zu zeigen (Mt 11, 25-26), denn die Verachteten dieser Welt sind diejenigen, die Gott am liebsten in seiner Offenbarung vorzieht.

Um diese Fragestellung zum beantworten ist es erstmal notwendig, dass wir uns in den Bereich der Mystik und der Praxis hineinversetzen. Dies ist eine notwendige Bedingung, damit eine authentische und Respektvolle Ansprache über Gott stattfinden kann. Die Buße der Ansprache setzt die stilleschweigende Eloquenz voraus, die die christliche Pflicht verdeutlicht. Der Anfangsmoment ist das Schweigen; Der nächste Schritt ist das Sprechen. Schweigen ist genau so wichtig wie sprechen. Die Vermittlung des Schweigens, der Anschauung und der Praxis ist erforderlich, um an Gott zu denken, um Theologie zu machen.

Die Frage entfaltet sich in tausenden Fragestellungen, wenn man sich mit den Armen verpflichtet hat:

Wie sollte man den Gott des Lebens denen verkündigen, die im Gefängnis geworfen sind?

Welche Art von Sprache sollte man verwenden um den bedeutungslosen der Geschichte zu sagen, dass sie die Lieblinge Gottes sind?

Können wir, auf der Suche für diese Antworten, auf Hiobs Buch zurückgreifen?

Solange die Freunde Hiobs sich den großen Reden widmen, um ihn zu trösten, war er dagegen, sich über seinen bedauerlichen Zustand beklagen, wobei er seinen eigenen Tod als das Leiden vorzog. Gott hat am Ende der Geschichte erkannt, dass Hiobs derjenige war, der ihm recht tat, weil er zurecht vor Gott das Leiden des Unschuldigen verdeutlicht. Auf dieser Weise sprach er nicht nur über Gott, sondern auch mit Gott. „Die Rede über Gott nimmt an und gleichzeitig führt zu einer lebenswichtigen Begegnung mit Ihm innerhalb der historischen bestimmten Voraussetzungen. Es impliziert, die Spuren von Christus in den manchmal verunstalteten Gesichtern der Armen, der Gefangenen dieser Welt, zu entdecken. Diese Entdeckung wird nicht ohne konkreten Gesten der Solidarität mit den Brüdern, die an Elend, Verlassenheit und Verachtung leiden, verwirklicht.“

Solange die Freunden verstehen, dass die Aufgabe Hiobs darin besteht, diese Theologie zu kennen, sie zu akzeptieren und sie in dieser Situation zu verwenden, weiß er, dass seine Freunde sprechen, ohne die Leidensituation zu kennen, das ihm widerfährt, und spricht aus der Wirklichkeit seines eigenen Elends. So sprach er mit Gott, betrachtete er Ihn, sogar wenn dieser eine ermahrende und kritische Stellung annimmt. Es ist gerade in diesem Moment, in dem Hiob die Erfahrung eines mit den Armen solidarischen Gottes macht. Sein Geschrei hat sich in Klage der Schmerzen und der Hoffnung verwandelt, da er weiß, dass sein Verteidiger/Beschützer lebt. Hiob spricht von dem Glaube an einen Erlöser-Gott. Das Buch kommt zu seinem Ende mit der wunderschönen Beschreibung des Treffens der zwei Freiheiten, die menschlichen und der göttlichen, und mit der



Ermahnung Gottes an die weisen Freunde Hiobs, die die Pastoral nicht ankündigten und ihr nicht entsprachen.

Die Theologie, die auf dem Leiden begründet ist, hat eine paradoxe Sprache der Freude. Wäre das nicht gerade die Lage Jesu, als er am Kreuz den Psalm 21 (22) gebetet hat? Wenn wir den Psalm lesen, merken wir, dass er mit dem Schmerz der Verlassenheit beginnt und mit der Vorfreude der Rettung endet. Während des gesamten Liedes spricht der Unschuldige mit Gott und nicht über Gott. Die gleichen Schreien müssen zwischen der gekreuzigten Völkern unserer Gefängnisse und den Leuten, die durch den Schmerz der Gewalt zerstört sind, hallen.

Diese Kommunion in dem Schmerz impliziert Wachsamkeit und Solidarität. Die Bemühung, das menschliche Leiden zu lindern und vor allem, die Ursachen im Rahmen des Möglichen zu beseitigen, ist eine Verpflichtung des Schülers und Anhängers Jesu. Dies setzt ein echtes menschliches Mitgefühl voraus, sowie ein Gewisses Verständnis der menschlichen Geschichte und ihre Umstände; es verlangt auch den festen und beharrlichen Willen, dort Präsenz zu zeigen, wo die Ungerechtigkeit einen Unschuldigen mißhandelt, egal wen es weh tut mag.

Als er seinen Sohn geschickt hat, setzte der Vater auf die Möglichkeit eines Glaubens und eines Benehmens, das durch die menschlichen Anforderungen die Justiz einrichtet. Die Schritte von Jesu zu folgen, machen die „Verlierer“ der Geschichte, wie Hiob, sodass der Herr Seine Wette gewinnt.

Die Arbeiten, die von der Gefangenenpastoral (während der letzten Dekade von Frei Agostinho, Pater Francisco Reardon, OMI, Pater Gunther, etc. Angeleitet wurden), wurden bekleidet von einer humanistischen Reflexion (soziologische, psychologische, juristische und politische) und auch von einer theologischen Reflexion (biblisch, moralisch, geistlich und pastoral). Diese Reflexion, die sich durchgehend verwirklichen ließ, hat es erlaubt einige anthropologischen und evangelischen Kriterien zu formulieren.

Die anthropologischen Kriterien sind diejenigen, die von einer humanistischen Reflexion über die globale Strafvollzugsanstaltslage strömen und erlauben zu entdecken, dass es in den Sozialverfahren der Strafanstalt, eine dreifache Dimension gibt: die Vorbeugung, die Behandlung und die Wiedereingliederung. Tatsächlich, wenn wir uns nicht darauf beschränken, die soziale Phänomene der Straffälligkeit zu beschreiben, sondern auch nach der Ursachen fragen würden, werden wir entdecken, dass die Ursache des Problems grundsätzlich eine Frage der bildenden Prävention ist, wo die Fehler bei der Institutionen fallen. Diese Institutionen sind: Der Staat, die Familie, die Religion, die Gesellschaft und die Gemeinde, woraus sie entstanden sind. Als es nicht möglich war, es vorzubeugen, wird das Problem zu eine Frage der Erziehungsbehandlung in den Internaten der Gefängnisse und nicht einer einfachen Bestrafung. Der Schlüssel des Erfolges dieser pädagogischen Behandlung, die in den Gefängnissen begonnen hat, ist die künftige korrekte soziale Wiedereingliederung.

Die evangelischen Kriterien sind die, die das Vorbild Jesu Christus erwähnen, wie er selbst generell die Probleme der Marginalisierung und die Probleme der Gefangenen im Speziellen sieht und behandelt. Diese Kriterien von Jesu Christi sind diejenigen, die ausdrücklich anbringen, wie die Kirche in ihrer Aktion, das Vorbild und das Profil Jesu Christi auf den neuesten Stand bringen sollte. Es lohnt sich zwei kurze Hinweise auf diese zwei Themen zu machen: Christologie und Ekklesiologie.



1. - Jesus Christus und die Marginalisierung.

Jesus aus Nazareth wurde marginalisiert. Gemäß der Evangelien wurde er arm geboren und wurde hingerichtet, weil er vom Gericht seiner Zeit zum Tode verurteilt wurde (Lukas 23,44-47). In seinem öffentlichen Leben hat er sich selber als Befreier der Armen, der Unterdrückten, der Ausgeschlossenen und der Gefangenen vorgestellt (Lukas 4, 16-21). Diese Haltung war diejenige, die er sein Leben lang beibehalten hat und in seiner zentralen Botschaft hinsetzte: Die Botschaft der Befreiung der Menschheit in seinem Weg auf der Suche nach dem Sinn. Dieses evangelische Modell der Befreiung und Erlösung, die „Seligpreisungen“ (Matheus 5,1-12), sind in dem täglichen Leben durch die Praxis der „Gnadenswerke“ (Matheus 25,31-46) wirksam.

Die vier Evangelien illustrieren dieses Profil Jesu Christi entlang des ganzen Textes. Jesu aus Nazareth behielt diese Einstellung während sein ganzes Leben, bis zum seinem Tod am Kreuz, wo er aus einer symbolischen Weise den guten Dieb befreit und die, die ihn töten, verzeiht. Das Kreuz von Jesu aus Nazareth ist also ein durchsichtige und leuchtende Ikone, die die ganze Existenz Jesu Christi und seine Botschaft der Liebe und Barmherzigkeit für die Menschheit aller Zeiten zusammenfasst.

2. - Die Kirche , Gemeinde der Barmherzigkeit.

Dieses Profil von Jesus aus Nazareth, dass er nach seiner Auferstehung und nach der Schenkung des Heiligen Geistes gelebt hat, ist das Referenzmodell für die Kirche (seit ihrem Anfang) aller Zeiten. Das Schlusswort, um diesen Lebensstil zu verstehen, ist „Barmherzigkeit“. Das Wort Barmherzigkeit drückt die praktische Einstellung der Liebe aus, wenn man feig ist, das Mitgefühl und die Verpflichtung der Befreiung zu erleben. Manchmal wird der Begriff „Barmherzigkeit“, von vielen als eine passive, paternalistische und sogar übermächtige Haltung verstanden. Jedoch, ist es eine grundlegende aktive, freundschaftliche und bescheidende Haltung: Wenn man die Tür des Herzens (das tiefe Mysterium des eigenen Wesen) zur Not und zu dem Mangel der anderen öffnet. Sobald die Probleme der anderen einen direkt betreffen, verpflichtet man sich von selber zur Befreiung der anderen. Man kann diese Behauptung über den Sinn der Barmherzigkeit, mit drei Beispiele aus den Evangelien illustrieren, die der entstehenden Christlichen Gemeinde vorgeschlagen werden:

Zuerst hat man die Vorschlag des Lukasevangeliums, Kapitel 10 (Lukas 10), wo die Einführung der evangelisierenden Mission erwähnt wird (v. 1-24), gefolgt von der Parabel des „barmherzigen Samariters“ und die Zusammenfassung der Wesensmerkmale seiner Anhänger (v. 25-37). Diese Parabel illustriert auf eine sehr konkrete Weise das Konzept der evangelischen Barmherzigkeit, besonders bei den letzten Versen des Textes, wo man beschreibt wie die Barmherzigkeit gleichzeitig sich und die anderen befreit (v. 38-42).

Wir haben auch die Parabel des Jüngsten Gerichts des Matthäusevangeliums (Mt. 25), wo der eschatologische Aufgang der Werte erwähnt wird, d.h. die definitive und endgültige Existenz in der Welt, die nach dem Evangelium, das wache Bewusstsein und die Wachsamkeit um die Suche nach Gott konkretisiert, durch die Übung der Barmherzigkeit angesichts der konkreten Probleme der Armen, der Marginalisierten, der Ausgeschlossenen und der Gefangenen. Um das Wesen der Parabel hervorzuheben, stellt der Text diese These über die Barmherzigkeit als aktive aus (v. 31-40). Außerdem illustriert dieser Evangeliumstext deutlich, dass das, für immer bleiben wird, aus dem besteht, was wir während des ganzen Lebens realisieren.



PASTORAL CARCERÁRIA NACIONAL - CNBB

Praça Clovis Bevilacqua, 351, conj.501
Centro - 01018-001 - São Paulo - SP
Tel/fax 55 (11) 3101-6760, 3101-9419
www.carceraria.org.br - prc.n@uol.com.br

Schließlich wird die Fußwaschung im Johannesevangelium, erwähnt (Johannes 13). In diesem Kapitel beginnt die Erzählung über den Abschied Jesu von den Jüngern vor Seiner Kreuzigung. Es ist eine Erzählung, die in den folgenden Kapitel fortgesetzt wird. Da wünscht Jesus auf einer pädagogischen Weise die Füße der Anhänger und erklärt dabei die evangelische Bedeutung dieser Geste (v. 2-11). Die Aufgabe der Fußwaschung war von den Sklaven zu verrichten. Auf dieser Weise stellt Jesu aus Nazareth in das Herz der christlichen Praxis, das Dienen und die Liebe. Diese hilfsbereite Haltung ist auf keine Weise unterwürfig, sondern eine Haltung aus Liebe und Barmherzigkeit.

Es sind drei konkrete und klare Beispiele von vielen anderen aus den Evangelien, die den tiefen Sinn der barmherzigkeit Jesu Christi, als Vorbild und zentrales Charakterbild der christlichen Existenz in der Welt, illustrieren.

Fragen, die in der Gruppe beantwortet werden sollen

- 1) Wann kann unsere Verkündigung, unsere Pastoral, die gleichen Fehler wie die von Hiobs Freunden begehen?
- 2) Wie wird der Gefangener überzeugt, eine mit den Leidenden dieser Welt solidarische Gotteserfahrung, zu machen?
- 3) Wie kann der Agent der Gefangenenpastoral ein evangelisches Vorbild der Befreiung und Rettung wie Jesu Christus sein?